Nr. 271. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 19. Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



### Deutschland.

**Berlin,** 18. Juli. Der Regierungs-Präsident Graf **Hue de Grais** in Potsdam hat eine neue verschärfte Polizeiverordnung, betreffend die Aufnahme von Kranken in die **Privat-Irrenanstalten,** erlassen. Danach gehören zu den Privat-Irrenanstalten alle diejenigen Anstalten, welche unter dem Namen von Heilanstalten für Gemüthskranke oder unter ähnlichen Beziehungen betrieben werden. Ferner ist von der Aufnahme einer Person in eine Privat-Irrenanstalt spätestens am Tage nach der Aufnahme schriftlich bei der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, in welcher der Kranke wohnt, als auch bei derjenigen, in deren Amtsbezirk die Anstalt liegt. Ist der Kranke Ausländer, so ist gleichzeitig Anzeige bei der Landespolizeibehörde zu erstatten, der Staatsanwaltschaft desjenigen Gerichts, in dessen Bezirk der Kranke seinen Gerichtsstand hat, ist dieselbe Anzeige zu machen. Eine gleiche Anzeige ist denselben Behörden zu machen, falls der Kranke aus der Anstalt entlassen wird, sich aus derselben entfernt oder mit Tode abgeht. Die Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Anzeigen ist mit Geldstrafe bis 60 Mark, die Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten mit 30 Mark bedroht, im Unvermögensfalle tritt entsprechende Haft ein.

— Der „Magd. Ztg." zufolge finden gegenwärtig Verhandlungen über die Herstellung einer direkten Dampferverbindung zwischen Deutschland und Marokko statt.

— Das **neue Genossenschaftsgesetz** scheint selbst auf alte und bisher fest begründete Genossenschaften nicht günstig zu wirken. Für nächsten Sonntag sind die Mitglieder des **Vorschußvereins in Haynau in Schlesien** zu einer General-Versammlung eingeladen, in welcher über die Auflösung des Vereins beschlossen werden soll. Schlesische Blätter hatten gesagt, der Anlaß dazu sei der schlechte Geschäftsgang, wodurch den Mitgliedern des Vereins die Dividenden beschnitten worden seien. Darauf antwortet das „Hayn. Stadtbl.":

„Der Vorschußverein war in der Lage, im letzten Jahre 8 Prozent Dividende vertheilen zu können, ein Prozentsatz, den nur wenige Vorschußvereine zahlen konnten. Der Verein hat seit dem Jahre 1870 ununterbrochen 10 Prozent Dividende gezahlt und nur für 1888 ist eine solche von 8 Prozent festgesetzt worden, um den Reservefonds noch mehr zu erhöhen. Der hiesige Vorschußverein hat noch nie Verluste erlitten! Es wird in Schlesien wenige Vereine geben, welche daß von sich sagen können. Der Zinsfuß des Vorschußvereins beträgt außerdem im Durchschnitt für Darlehne über 300 Mark schon seit Jahren nur 6 Prozent und nur für kleinere Darlehne und ältere Prolongationen wurden 8 Prozent erhoben. Der hiesige Vorschußverein kann hierbei einen Vergleich mit anderen „Geld-Instituten" wohl aushalten. Der Grund zur beantragten Auflösung liegt im neuen Genossenschaftsgesetz, das am 1. Oktober cr. in Kraft tritt und welches nicht allein für die Verwaltung, sondern auch für die Mitglieder eine Menge Unzuträglichkeiten enthält, die durchaus nicht geeignet sind, die Zahl der Mitglieder zu vermehren, noch viel weniger aber Jemanden bereit finden lassen, bei den geringen Aequivalenten und der weit größeren Verantwortung als unter dem früheren Gesetz die Verwaltung zu übernehmen. Der gegenwärtige Vorstand hat nicht die geringste Lust, sich in fortwährende Abhängigkeit von Staatsbeamten zu stellen!"

— Die Regierung zu **Merseburg** hat mit Bezug auf das **Rübenverziehen durch Schulkinder** Folgendes an die Kreisschulinspektoren verfügt: „Es ist durchaus unzulässig, daß die zum Verziehen der Rüben benutzten Kinder gemeinsam mit Erwachsenen oder Knaben und Mädchen nicht nach Geschlechtern getrennt arbeiten. Eben so müssen Knaben und Mädchen getrennt werden, wenn sie mit Wagen zur Arbeitsstelle befördert oder zurückgebracht werden. Ueberhaupt sind sorgfältig alle Zuchtmaßnahmen zu treffen, damit Zucht und Schamhaftigkeit gewahrt bleiben, und alles fern gehalten wird, wodurch die Sittlichkeit irgendwie verletzt werden könnte. Aufs Nachdrücklichste ist es zu rügen, wenn die Arbeitskräfte der Kinder über das Maß der Billigkeit hinaus ausgebeutet und die oben bezeichneten Arbeiten sogar an Sonn- und Feiertagen zur Ausführung gebracht werden. Eine Arbeitszeit von 10 Stunden muß als das höchste zulässige Maß bezeichnet werden."

— Von der **„Germania"**, Zentralverband gewerbetreibender Bäckermeister Deutschlands, gez. Bernard, erhalten hiesige Blätter folgende Zuschrift: „Der **Bäckerstreik** darf nun wohl als beendet angesehen werden. Von den gegen 2600 arbeitenden Gesellen legten am Freitag, den 12. d. Mts., etwa 550, am Sonnabend noch 100 die Arbeit nieder. Von den etwa 1300 fremd liegenden Gesellen nahmen am Freitag nur etwa 30, am Sonnabend 60 Arbeit an, so daß an diesen beiden Tagen einzelne Bäckereien in Noth kamen und manche gar nicht backen konnten. Durch den Aufruf der Innungsvorstände über ganz Deutschland kamen Sonnabend die ersten Zuzüge von außerhalb, Sonntag kamen größere Trupps aus Breslau, Köln, Bremen, Hannover, Stettin, Posen, Magdeburg und Wien. Viele Meister sandten ihre Söhne und Lehrlinge. Alle Stellen sind nun fast besetzt und mußten schon am Dienstag neue Zuzüge aus Landau, Stuttgart, Augsburg und Nürnberg abtelegraphirt werden, zumal auch viele der Streikenden das Nutzlose ihres Beginnens einsehen und wieder zur Arbeit zurückkehrten. Um noch etwas für den Streik herauszuschlagen und denselben nicht ganz resultatlos für die Gesellen verlaufen zu lassen, hat sich nun das Streik-Komitee an den Magistrat gewandt mit der Bitte, die Vermittelung zwischen Meistern und Gesellen in die Hand zu nehmen. Herr Syndikus Eberty hat zwei Meister und vier Gesellen zu einer Verhandlung geladen. Die Meister, welche vor Ausbruch des Streiks gern einer solchen Einladung gefolgt wären, haben abgelehnt, der Einladung Folge zu geben, weil für sie der Streik beendet ist. Das Streik-Komitee aber mag sehen, wie es sich mit seinen Verführten auseinandersetzt. Denn die von jenen früher innegehabten Stellen sind nun von Auswärtigen besetzt."

— Die nunmehr bestimmt für die nächste Reichstagssession angekündigte **Novelle zum Krankenversicherungsgesetz** faßt, wie die „K. Z." vernimmt, hauptsächlich in's Auge, das Verhältniß zwischen der Kranken- und der Unfallversicherung möglichst organisch so zu gestalten, daß beide zum Wohle der Arbeiter mehr, als es bisher möglich gewesen ist, in einander greifen. Auch das jetzt zu Stande gekommene Gesetz der Invaliditäts- und Altersversicherung dürfte auf die Gestaltung der Novelle eine wesentliche Rückwirkung ausüben. In ersterer Richtung bewegt sie auch eine vom Reichsversicherungsamt an die gewerblichen Berufsgenossenschaften ergangene Anregung, auf das Heilverfahren Verletzter ihrerseits auch schon während der ersten 13 Wochen nach dem Unfalle (in welcher Zeit bekanntlich den Krankenkassen die Fürsorge obliegt) in geeigneter Weise einzuwirken. Diese Anregung hat bei den Genossenschaftsvorständen umsomehr Beachtung gefunden, als man möglicherweise dadurch eine Entlastung der Genossenschaften erreichen könnte. Die möglichst nachdrückliche und sorgfältige Behandlung der Kranken, verbunden mit anhaltender Ueberwachung derselben, eröffnet die Aussicht, daß die Arbeiter als solche erhalten werden. Krankenkassen haben sich in zahlreichen Fällen bereit erklärt, die durch ein intensiveres Heilverfahren entstehenden Mehrkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten, namentlich bei Aufnahme der Verletzten in Krankenhäuser. Im Allgemeinen hat sich ein Zusammenwirken der Organe der Berufsgenossenschaften und der Krankenkassen zum Wohle der verletzten Arbeiter herausgestellt. Doch ist dieses günstige Verhältniß wesentlich dem guten Willen der Krankenkassenvorstände zu verdanken, und den Genossenschaftsvorständen fehlt eine gesetzliche Handhabe, gegen den Willen der ersteren ihrerseits gewisse Interessen der Verletzten wahrzunehmen. Da in einzelnen Fällen die Kassenvorstände die Einwirkung der Genossenschaften ablehnten, auch wenn letztere etwaige Mehrkosten übernehmen wollten, so haben mehrere Genossenschaftsvorstände Bittgesuche an amtlicher Stelle eingereicht mit dem Ersuchen, das Krankenkassengesetz in der Richtung abzuändern, daß auch ihnen, wie bereits den landwirthschaftlichen und der Seeberufsgenossenschaft, eine Einwirkung auf das Heilverfahren in den ersten 13 Wochen eingeräumt wird.

— Der **baierische Ministerpräsident** und Kultusminister **v. Lutz** hat jüngst Veranlassung genommen, sich über die ihm durch die Verleihung des **Schwarzen Adlerordens** zu Theil gewordene Auszeichnung zu äußern. Herr v. Lutz bemerkte, sowohl der Prinzregent von Baiern wie der deutsche Kaiser hätten ihn nicht in Zweifel gelassen über den Grund dieser Auszeichnung. Es sei eine Anerkennung seiner Politik und seines Wirkens für Baiern und Deutschland. Wenn man jetzt ultramontane Blätter lese, so sollte man glauben, Baiern sei das unglücklichste Land. Die Grundsätze der jetzigen Kirchenpolitik seien aber schon vor ihm gewesen, sie seien schon über 70 Jahre alt und Baiern sei durch Festhalten an ihnen glücklich geworden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die anerkannte Wichtigkeit der Maßnahme, **Lehrern an Volksschulen** auf dem Lande **Dienstland** zur Nutzung zu überweisen, hat den Herrn Kultusminister veranlaßt, den königlichen Regierungen zu empfehlen, thunlichst darauf Bedacht zu nehmen, daß geeigneten Falls bei sich darbietender Gelegenheit neu zu errichtende Lehrerstellen auf dem Lande je nach den örtlichen Verhältnissen mit Dienstland ausgestattet werden. Dies hat jedoch nur in solchem Umfange zu geschehen, daß die Bewirthschaftung des Dienstlandes weder die Kraft und Zeit, noch die Mittel des Lehrers zum Nachtheil der Schule in Anspruch nimmt. Sofern die Schulunterhaltungspflichtigen erweislich außer Stande sein sollten, den zum Erwerbe einer Landdotation erforderlichen einmaligen Kostenaufwand allein aus eigenen Mitteln zu bestreiten, ist den königlichen Regierungen überlassen, die Bewilligung einer einmaligen Staatsbeihülfe zu diesem Zwecke unter näherer Begründung des Bedürfnisses beim Kultusministerium nachzusuchen.

— Der **Polizeidirektor von Kassel, Graf Königsdorff**, geht jetzt gegen einen **Mißbrauch der Bierwirthe** vor, indem er die Bestrafung derselben wegen **Betruges** veranlassen will. Die betreffende Bekanntmachung, welche unter den Biertrinkern große Freude, bei den Wirthen wohl ein ganz anderes Gefühl erzeugt haben mag, lautet:

„Die Berechtigung der laut gewordenen Klage, daß in vielen hiesigen Bierwirthschaften die Gäste dadurch benachtheiligt werden, daß ihnen beim Bierverkauf das Biergefäß bis zum Füllstriche nicht mit Bier, sondern zu einem großen Theile mit Bierschaum gefüllt wird, hat sich durch die gemachten Feststellungen bestätigt. Es erhält also zum größten Theile der Gast nicht das Bierquantum, welches er bezahlt. Nachdem nun sämmtliche Wirthe unter Hinweis auf § 263 des Strafgesetzbuchs verwarnt worden sind, fordere ich das Publikum auf, weitere Benachtheiligungen dieser Art der Polizeibehörde oder deren Beamten zur Anzeige zu bringen behufs strafrechtlicher Verfolgung der betreffenden Wirthe."

— Die Wiener **„Times"-Meldung, daß Deutschland, Oesterreich und England** beschlossen hätten, eine Art Blockade über Kreta zu verhängen, wird von unterrichteter Seite als gänzlich **unbegründet** bezeichnet. Da Kreta zur Türkei gehört, so würde ein derartiger Beschluß einen völlig unberechtigten Eingriff in die Souveränetät des Sultans bedeuten. Die Zustände in Kreta werden auch keineswegs als besonders bedrohlich betrachtet.

— Ueber eine **Auszeichnung**, die dem **französischen Militärbevollmächtigten in Petersburg, Oberst Briois**, von Seiten seiner Regierung zu Theil geworden, schreibt man der „Köln. Ztg." aus **Petersburg**:

„Die französische Regierung muß ganz besondere Ursache haben, mit den Leistungen ihres hiesigen militärischen Vertreters zufrieden zu sein, da sie ihm, der — irren wir nicht — erst kurze Zeit Oberst ist, ohne besondere äußere Veranlassung eine Ordensklasse (das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion) verleiht, die sonst im Allgemeinen in der französischen Armee nur Generale oder Obersten in Generalsstellungen erhalten. Man glaubt hier, daß Oberst Briois in den sicherlich ja nur „platonischen" Verhandlungen, die zwischen maßgebenden russischen und französischen militärischen Persönlichkeiten „für alle Fälle" geführt werden, eine wichtige Rolle spielt, für deren erfolgreiche Durchführung man ihn belohnen wollte."

— Dem **Pariser Arbeiterkongreß** wird offenbar nur in Deutschland eine besondere Wichtigkeit beigelegt. Während hier sozialistische Blätter prahlend von einem Arbeiterparlament reden, wie die Welt noch keins gesehen habe, nehmen Pariser Blätter kaum Notiz von der Zusammenkunft, und aus anderen Ländern ist der Besuch von Delegirten so gering, daß daraus deutlich hervorgeht, wie wenig Werth man auf diese Veranstaltung legt. Allem Anschein nach wird die Bedeutung dieser Versammlungen nicht größer sein, als die von zahlreichen ähnlichen früher stattgehabten, die ohne jeden nennenswerthen Erfolg geblieben sind. Bisher ist man über einleitende Geschäfte und gleichgültige Formalitäten überhaupt nicht hinausgekommen. Und dafür müssen die deutschen Arbeiter die großen Kosten für eine gewaltige Schaar von „Delegirten" tragen!

**Köln,** 16. Juli. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß das Ausland immer mehr die **deutsche Maschinenfabrikation** zu würdigen beginnt. Vor drei Jahren machte die Bostoner Firma Walter Backer u. Co., welche als die größte Chokoladenfabrik der Welt bezeichnet wird und bis dahin ausschließlich mit französischen Maschinen arbeitete, Versuche mit mehreren Maschinen, die aus der Maschinenabtheilung der bekannten Chokoladenfabrik der Gebr. Stollwerck in Köln hervorgegangen waren. Sie bewährten sich so gut, daß der Inhaber der Firma vor einem Jahre, nachdem er noch vorher in Frankreich alle Neueinrichtungen studirt hatte, persönlich bei Gebr. Stollwerck eine ganze maschinelle Einrichtung für seine Fabrik bestellte. Heute war derselbe Fabrikant von Boston herübergekommen, um die fertigen Maschinen, die, beiläufig gesagt, 1800 Zentner wiegen und einen Werth von 120,000 Mark repräsentiren, zum Versandt abzunehmen. Die blitzblanken Maschinen waren mit Laubgewinden und deutschen und amerikanischen Flaggen geschmückt, und der Besteller machte aus seiner lebhaften Befriedigung über die Ausführung seines Auftrages kein Hehl. Die Maschinen sind ausreichend für eine Tagesfabrikation von 100 Zentnern Chokolade und Kakao, Maschinen größten Kalibers zum Rösten, Reinigen, Mahlen und Mischen von Kakao und Zucker. Sie werden per Rheinschiff nach Rotterdam verladen und gehen von da aus übers Meer. Wenn man bedenkt, daß Frankreich bis vor Kurzem glaubte, nicht nur die Fabrikation von Chokolade, sondern auch der betreffenden Maschinen als Geheimniß für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, so darf dieser Erfolg einer deutschen Fabrik gewiß als ein besonders erfreulicher bezeichnet werden.

**Metz,** 17. Juli. Die **Reichstags-Ersatzwahl in Metz** ist auf den 24. Juli ausgeschrieben. Von Kandidaten verlautet noch nichts, weder auf Seiten der Eingeborenen noch der Altdeutschen. Nachdem Herr Lanique die Annahme eines Mandats abgelehnt hat, wird es den Lothringern offenbar sehr schwer, einen populären, einigermaßen gemäßigten, doch aber in der nationalen Grundfrage zuverlässigen Kandidaten zu finden. Der reine Protest nach Herrn Antoine's Vorbild scheint in Metz nicht mehr beliebt zu sein. Man gewinnt den Eindruck, daß bei der Verlegenheit und Rathlosigkeit unter den Eingeborenen das Mandat vielleicht von einem Altdeutschen gewonnen werden könnte, wenn sich dieselben auf eine angesehene und beliebte Persönlichkeit vereinigten. Die tonangebende Zeitung „Messin" giebt dies selbst zu. Zum mindesten könnte ein Eingeborener, der sich offen und entschieden auf den Boden der neuen Verhältnisse stellt, gewählt werden, wie es in Straßburg bei den letzten Wahlen der Fall gewesen ist. Man darf nicht vergessen, daß in Metz das Element der altdeutschen Einwanderer sehr stark ins Gewicht fällt, stärker noch als in Straßburg. Aber leider ist auch unter den Altdeutschen in Metz wenig Eifer und Energie bei dieser Wahl zu bemerken und an einem tüchtigen Kandidaten, der die verschiedenen Richtungen zu vereinigen vermöchte, scheint es auch zu fehlen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 18. Juli. Die **österreichisch-ungarische Flotte** besaß bis jetzt nur drei, in den Jahren 1887 und 1888 abgelaufene, als „Torpedofahrzeuge" in den Listen aufgeführte Torpedobootsjäger. Diese Fahrzeuge, „Blitz", „Komet" und „Meteor", nach einheitlichem Typ erbaut, sind 350 Tonnen groß, laufen bei 2600 Pferdekräften starken Maschinen 22 Knoten und führen als Bewaffnung außer Lanzirrohren für Torpedos je neun Schnellfeuergeschütze. Später als diese Fahrzeuge wurden noch zwei andere gleichen Modells, indessen mit größeren Dimensionen, „Planet" und „Trabant", in Bau gegeben. Von diesen beiden ist nun ersterer vor wenigen Tagen von der Palmerschen Werft in Jarrow in England, welcher derselbe in Auftrag gegeben war, abgelaufen. „Planet" ist, wie sein noch auf der Helling stehendes Schwesterfahrzeug, 480 Tonnen groß, 67 Meter lang, 7 Meter breit, wird achter 2,53 Meter tief tauchen und soll, um $22^1/_2$ Knoten laufen zu können, Maschinen von einer Stärke von 3500 indizirten Pferdekräften erhalten. Die Fahrzeuge werden ein fest im Bug eingebautes Lanzirrohr führen, um nach vorn in der Kielrichtung Torpedos abgeben zu können. Zwei Torpedokanonen werden mittschiffs an Deck auf einer gemeinsamen Drehvorrichtung installirt, um seitab nach jeder beliebigen Richtung verwendbar zu sein. In Bug und Heck wird je eine Schnellfeuerkanone von 80 Millimeter Kaliber stehen, während je vier solche Geschütze von 47 Millimeter auf jeder Bordseite plazirt werden sollen. Da „Planet" und „Trabant" Doppelschrauben führen, erwartet man von ihnen eine große Manövrirfähigkeit. Ihre Innenerleuchtung wird durch siebenzig Glühlampen bewirkt. Selbstverständlich sind zweckentsprechende Vorrichtungen für die elektrische Außenbordserleuchtung vorgesehen. Nach Fertigstellung des „Trabant" würde die österreichisch-ungarische Marine fünf Torpedobootsjäger besitzen. Zweifellos werden diese Fahrzeuge, wie die ähnlichen der deutschen Marine, auch als Torpedo-Divisionsboote Verwendung finden.

### Schweiz.

**Bern,** 15. Juli. Unter den Fragen, welche anläßlich des am 28. ds. in Bern beginnenden **„Eidgenössischen Offiziersfestes"** zur Berathung gelangen werden, sind die hauptsächlichsten: die Frage der Ersetzung der Bataillonswiederholungskurse durch Regimentswiederholungskurse und der Abhaltung alljährlicher Wiederholungskurse der Infanterie mit vermehrten Detachementsübungen; größere Unterstützung der freiwilligen Militär-Reitkurse durch den Bund; Reorganisation der Bataillonsmusiken; Einführung des militärischen Vorunterrichts; allmälige Verbesserung der Rekrutirung des Generalstabes; Vermehrung der Artillerie; Umänderung des Kriegsmaterials; zukünftige Rekrutirung der Offiziere; Errichtung eines Zentral-Remontedepots; taktische Ausbildung der Kavallerie-Offiziere; Unteroffizierschulen und Einführung des Korporalgrades.

### Frankreich.

Aus **Paris** kommen Berichte, aus denen hervorgeht, daß die nun veröffentlichte Anklageschrift gegen **Boulanger** nicht die Wirkung her vorgerufen hat, die man sich in den französischen Regierungskreisen von derselben versprochen haben mag. Es ist, so schreibt man, nicht nur keine Entmuthigung der Boulangisten wahrzunehmen, sondern die boulangistische Bewegung gewinnt wieder mehr an Boden und die Anhänger Boulangers oder diejenigen, die sich Boulangers als Werkzeug bedienen, werden nicht verfehlen, die „Märtyrerrolle" des Generals nach Kräften auszubeuten. Man muß sich überhaupt hüten, den Erfolg, den die französische Regierung mit ihrem energischen Vorgehen gegen die Boulangisten erzielt hat, zu überschätzen. Das Gesetz, welches die Wahl eines Kandidaten in mehreren Bezirken unmöglich machen soll, kann schon heute, was seinen Effekt betrifft, als ein Schlag ins Wasser betrachtet werden. Denn es wird die plebiszitäre Bewegung nicht aufhalten und, wenn es den Boulangisten möglich sein sollte, bei den Wahlen Siege zu erringen, diese an solchen nicht hindern. Auch die Rücksichtnahme auf die Ausstellung kann nicht mehr als ein Hinderniß für eine zu einer folgenschweren Wendung führende Bewegung betrachtet werden. Denn der Erfolg, welche mit der Ausstellung erzielt werden sollte, ist erreicht und das Interesse an der Ausstellung hat seinen Höhepunkt überschritten. Man wird gut thun, wenn man im Auslande all dies in Erwägung zieht und sehr ernst ins Auge faßt, wenn man nicht durch Ereignisse, die sich langsam aber sicher vorbereiten, überrascht werden will.

**Paris,** 16. Juli. Das **Parlament,** geboren 1885, ist verfassungsmäßig 1889 mit dem Tode abgegangen. Aber der Fall ist insofern bemerkenswerth, als es keine Leidtragenden giebt, es sei denn, daß die Verstorbenen sich selbst beweinen. Das Volk fühlt sich von einem Alp befreit, und die Blätter bringen Nekrologe, welche diesem allgemeinen Gefühle erbarmungslos Ausdruck geben. Konnte es aber wirklich anders sein? Die Kammer war, wie der deutsche Reichstag, in drei große Parteien getheilt, die sich selten zusammenfanden und in diesem ungewöhnlichen Falle meist, um ein unliebsames Ministerium zu stürzen. In Deutschland ist dieser Zustand erträglich, weil eine stabile Macht über dem Parteiwandel steht. In Frankreich fehlt sie, und daher, in allererster Linie, der große, an Anarchie grenzende Wirrwarr.

Wirft man einen Blick auf die verflossene **Legislaturperiode,** so findet man, daß sie in der That reicher an Skandalen und Revolten aller Art, als an praktischen Leistungen ist. Der französische Parlamentarismus hat sich mehr und mehr diskreditirt, und nicht am wenigsten unter der schwächlichen Leitung Mélines, unter welcher der Boulangismus seine frechsten Trümpfe ausspielte. Noch im letzten Augenblick hat sich das Parlament starke Blößen gegeben. Die Leiden, an denen die Marine krankt, sind allgemein anerkannt. Im letzten Augenblick bewilligt die verscheidende Kammer in der That auch die Kredite, von denen wir den Lesern mehrfach berichtet haben. Es bedarf nur noch der Bestätigung des Senats, der diesem Kredit von vornherein günstig gestimmt ist. Und Dank einem, Herrn Rouvier vielleicht nicht unwillkommenen Formfehler, bleibt ihm nicht mehr die Zeit, seine Zustimmung zu geben. Die wichtige Reform ist ad calendas graecas vertagt, was — beiläufig bemerkt — vielleicht zur Folge haben wird, daß der Marineminister seine Entlassung einreicht. Ist dergleichen erhört und liegt es nicht nahe, daß der Boulangismus (nach dem Beispiel der heutigen Presse) aus dieser Thatsache neue Kraft für seinen antiparlamentarischen Feldzug ziehen wird?

Was wird nun geschehen? — **Cassagnac** kündigt **Gewaltmaßregeln** von Seiten der **Regierung** gegen die Häupter des **Boulangismus** und der ihm verwandten Parteien an, jetzt, wo Kammerinterpellationen nicht mehr zu befürchten seien. In wie weit diese Befürchtung gerechtfertigt ist, bleibe dahingestellt. Der Umstand, daß Déroulède, trotz aller gegentheiligen Gerüchte, immer noch frei ist (die „Presse" Laguerres rühmt sich, daß sie von dem Gegentheil durch die Polizei selbst am schnellsten würde unterrichtet worden sein), spricht ja nicht sehr für die Energie der Regierung. Andererseits erscheint es auffallend, daß die Vorladung Boulangers, Rocheforts und Dillons durch den Staatsgerichtshof erst heute erfolgt. Jedenfalls legt dies den Gedanken nahe, daß derselbe vorsichtiger Weise erst den Schluß des Parlaments abgewartet habe. Wie dem auch sei, — Boulanger ist nach dem „Temps" des Attentats, des Komplottes, der Bestechung und sogar allerlei Betrügereien angeklagt, und alles das wird vom Staatsgerichtshof und nicht etwa vor einem Militärgericht abgeurtheilt werden. Die Leser wissen das Nähere schon durch den Telegraphen. Es ist übrigens nicht vorauszusehen, wie das alles werden wird. Die richtigen Boulangisten, die mit einer Art Fanatismus an das Gelingen ihrer Sache glauben, schwatzen von Revolution und ähnlichen schönen Dingen. Man darf diese Drohungen nicht zu ernst nehmen, obgleich nicht zu verkennen ist, daß die Boulangisten, trotz des neuen Gesetzes gegen das Plebiszit, durch eine innigere Verbrüderung mit den Bonapartisten und Orleanisten einerseits, durch die Fehler ihrer Gegner andererseits, — wieder größere Aussichten zu haben scheinen, als man dies ursprünglich annahm.

Der „Radical" hält seine Behauptung aufrecht, daß der Oberst **Vincent** auch ein **Industrieller** sei, was bekanntlich einem französischen Militär untersagt ist, und daß seine Behauptung sich durch gerichtliche Urtheilssprüche erhärten lasse.

**Paris,** 18. Juli. (B. T.) Die zum Kongreß hier anwesenden **deutschen Sozialisten** haben **1000 Franks** für die Opfer des Etienner Unglücks gespendet. Sie legten auch heute einen Kranz auf das Grab der Kommunegefallenen nieder.

### Spanien und Portugal.

**Madrid,** 17. Juli. (B. T.) Der ehemalige Minister-Präsident **Canovas del Castillo** erklärte in der **Deputirtenkammer** gelegentlich einer Debatte über den gegen den früheren Berliner Botschafter Grafen **Benomar** angestrengten Prozeß, der Graf sei ein Ehrenmann und habe nie ein Staatsgeheimniß verrathen; er (Canovas) könne die Vorladung Benomars nur mißbilligen.

### Großbritannien und Irland.

**London,** 17. Juli. Unter den auswärtigen Kunden der **englischen Schiffsbau-Industrie** steht Deutschland in erster Linie. Letzthin in London veröffentlichte Statistiken aus dem Bereiche dieses nationalen Gewerbszweiges beziffern den Umfang der gegenwärtig den englischen, schottischen und irischen Werften übertragenen Auslandsbestellungen auf 150,000 bis 200,000 Tons. Davon für deutsche Rechnung allein 80,000 Tons. Auf Deutschland folgt Portugal mit 20,000 Tons. Frankreich, Norwegen und die englischen Kolonien haben für je 10,000 Tons in Bestellung gegeben. Dann kommen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 5000 Tons u. s. w. Englische Blätter konstatiren diesen Sachverhalt mit der charakteristischen Bemerkung, daß es so doch wenigstens noch einen großen nationalen Industriezweig gebe, auf den der Vaterlandsfreund mit dem Gefühle ungetrübter Genugthuung zu blicken vermöge.

### Schweden und Norwegen.

**Christiania,** 15. Juli. (Voss. Ztg.) Die norwegischen Arbeiter haben den **Bastillentag** gestern in Gjövik gefeiert, 15 Vereine mit über 4000 Menschen waren dort versammelt. Hauptredner war **Björnstjerne Björnson,** der weniger über den Gedenktag der Revolution als über das **Verhältniß Norwegens** zu **Schweden** sprach. Indem Björson auf den Brief des Königs an Sverdrup Bezug nahm, sagte er:

„Der König, der schwedischgeborene Mann, behauptet, daß wir kein Recht haben, auf die Zusammensetzung seines Rathes Einfluß auszuüben. Aber wenn das des Königs Meinung ist, ist die Gefahr für uns noch viel größer, einen schwedischen Mann zum König und Heerführer zu haben. Dann wird es Schweden, welches uns regiert. Und darin liegt die Gefahr. (Stürmische Zustimmung.) Diesen Fußtritt verdient Sverdrup nicht. Wir sind hier in der Auffassung vorwärts geschritten. Selbst die Rechte geht nun ein Stück mit der Linken. Unsere — der Linken — Forderung ist nun unaufhörlich: Entweder volle Selbstregierung oder **volle Gleichberechtigung mit Schweden oder aus der Union!** Wir fühlen uns ebenso gut als die Schweden, und wir halten unser schönes Land für viel zu gut, schwedisch zu werden. (Großer Beifall.) Und wir sind weit verschieden im Sinn und Aussehen von den Schweden. Ihr Arbeiter, denen ich heute ins Gesicht sehe, ihr seht nicht wie Schweden aus. (Begeisterte Zustimmung.) Erst wenn wir das volle Recht haben, uns selbst zu leben, können wir unsere Einrichtungen entwickeln, wie es geschehen muß. Und dann wird die Sache der Arbeiter gefördert werden. Ich schlage vor: Norwegen für die Norweger!" (Neunmaliges Hurrah, Jubel.)

Es war nicht allein der norwegische Dichter, welcher das ohnehin schon krankhaft gesteigerte Selbstgefühl seiner Landsleute in dieser Weise aufzureizen suchte, auch der zweite Redner des Tages **Arvesen** behandelte das Kapitel der Abhängigkeit von Schweden. Die letzten politischen Ereignisse haben der Union mit Schweden nicht nur keine Freunde gewonnen, sondern sie haben den Rassenhaß wieder aufs Neue zum Auflodern gebracht, der bei so nahe verwandten Völkern sich wie Wahnsinn ausnimmt.

In einer **Staatsrathssitzung** am Sonnabend wurden die Geschäfte unter den Mitgliedern der neuen Regierung wie folgt vertheilt: Herr Stang übernimmt das Revisionsdepartement und bis zur Ankunft des Staatsraths Hoff die Landesvertheidigung, Staatsrath Rygh übernimmt die Finanzen, Bonnevie den Kultus, Birch-Reichenwald die öffentlichen Arbeiten, Roll die Justiz und Thorne das Innere. Die Staatsräthe Arneberg und Furu gehen mit Staatsminister Gram nach Stockholm. „Verdens Gang" schreibt: „In dem neuen Ministerium ist nicht ein einziger Mann, der etwas mit dem Reichsgerichts- oder Aprilministerium zu thun gehabt hätte. Wir begrüßen diesen Umstand mit aufrichtiger Freude. Trotz aller Redensarten hat die Rechte, da es zum Stück kam, die volle Bedeutung des Reichsgerichtsurtheils und der Folgen anerkannt. Das ist ein Sieg für die Linke, dessen Gewicht wir kaum hoch genug anschlagen können. Die Abenteuer von 1884 werden wir niemals wieder in unserer Geschichte treffen."

### Rußland.

**Petersburg,** 17. Juli. **Zum Lobe Berlins** schreibt der „Petersb. Deutschen Ztg." einer ihrer Leser, der, wie das Blatt besonders betont, **kein Deutscher** ist, Folgendes: „Es ist mir immer ein besonderes Vergnügen, die deutsche Reichshauptstadt zu besuchen. Komme ich dorthin in Zwischenräumen von nur wenigen Monaten, so bin ich doch in der Lage, ihr stetiges Wachsthum zu konstatiren, welches in zwar ziemlich schnellem, zu gleicher Zeit aber in einem den wirklichen Bedürfnissen vollständig entsprechenden Tempo vor sich geht. Das ganze Leben an der Spree hat etwas wohlthuend Solides an sich; bei jedem Schritt und Tritt merkt man, daß der Boden sicher und fest ist. Was dem Russen ganz besonders auffallen muß, wenn er Berlin zum ersten Male besucht, ist die beispiellose Reinlichkeit und Ordnung, die daselbst überall herrscht, im Großen wie im Kleinen; man spürt, daß der Ordnungssinn die zweite Natur des Deutschen geworden, und man versteht, daß die großen Erfolge Preußens während der letzten Jahrzehnte diesem Ordnungssinne vielleicht noch mehr zu verdanken haben, als dem vorzüglichen Militärwesen, oder, was korrekter sein möchte: man versteht, daß es unmöglich gewesen wäre, das preußische Militärwesen bis auf eine jetzige Höhe zu entwickeln, hätte der Ordnungssinn als Grundlage gefehlt. Welch' ein Unterschied zwischen Petersburg und Berlin! Was könnten

wir Petersburger noch in dieser Beziehung von Berlin lernen! Keine antediluvianischen Omnibusse mit hinkenden, steifbeinigen, kreuzlahmen Pferden, keine schmierigen, schmutzigen und überfüllten Pferdebahn-Waggons, keine noch schmierigeren Kondukteure. Alles ist sauber und nett, so daß die feinsten Leute recht gern diese billigen Transportmittel benutzen. Und obgleich der Verkehr in den Straßen Berlins weit bedeutender ist, als derjenige unserer Hauptstadt, und obgleich die Straßen Berlins mit wenigen Ausnahmen beträchtlich enger sind, als die Petersburger Straßen, geht derselbe leicht und glatt auf dem vorzüglichen Pflaster vor sich ohne Lärm und Geschrei, ohne das unsinnige Läuten, ohne welches unsere Pferdebahnwaggons, wie es scheint, nicht existiren können."

## Serbien.

Am heutigen Tage soll der **Ex-König Milan von Serbien** nach Belgrad zurückkehren. Der König hat lange gezögert, die Stadt als Privatmann zu betreten, in welcher er als König geherrscht hat. Bezeichnend ist es, daß Milan erst jetzt nach Belgrad kommt, nachdem der russische Gesandte von Persiani, welcher mit allen Mitteln die Rückkehr des Ex-Königs zu verhindern gesucht, seinen Urlaub angetreten hat. Es wird angenommen, daß der Aufenthalt Milans in der serbischen Hauptstadt nur von sehr kurzer Dauer sein werde, denn Rußland werde dahin arbeiten, daß er Belgrad bald wieder verlasse. — Auch die Königin **Natalie** beabsichtigt, demnächst wiederum serbischen Boden zu betreten, und zwar will sie sich nach Jassy begeben. — Der serbische Regent **Ristitsch** hat inzwischen einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten. Der Metropolit **Michael** gedenkt in die serbischen Klöster, in welchen sich nur wenige Mönche befinden, russische Mönche zu berufen. — Aus Anlaß der durch die Presse verbreiteten Gerüchte über in Serbien angeblich stattfindende Rüstungen hat die serbische Regierung der bulgarischen gegenüber durchaus friedliche Versicherungen übermitteln lassen. Dieser Erklärung war eine ähnliche Kundgebung des bulgarischen Ministers des Auswärtigen vorangegangen, welche die freundlichsten Gesinnungen Bulgariens gegen Serbien zum Ausdruck brachte.

## Rumänien.

Ein in seiner Art geradezu beispielloses **Eisenbahnunglück**, so berichtet der Bukarester „Romanul", ereignete sich am Donnerstag Morgen auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Serbeschli und Independenza **unweit Galatz.** Auf dieser eingeleisigen Strecke stießen mitten auf freiem Felde zwei aus den genannten Stationen entgegenkommende Lastzüge, deren jeder aus mehr als fünfzig mit Getreide und Waaren beladenen Waggons bestand, mit solcher Gewalt zusammen, daß sämmtliche Waggons beider Züge, mehr als 100 an der Zahl, vollständig zertrümmert wurden. Die Heizer beider Maschinen, die sich förmlich zermalmten, blieben furchtbar entstellt sofort todt. Die Maschinenführer und das übrige Zugpersonal der beiden Züge, etwa zwölf Personen, wurden ausnahmslos, und zwar größtentheils schwer verwundet. Die Ursache der Katastrophe ist auf den geradezu beispiellosen Leichtsinn der Telegraphisten beider Stationen zurückzuführen, welche es einfach unterlassen hatten, einander von der Ankunft, resp. Abfahrt des betreffenden Lastzuges zu verständigen und so das Unglück heraufbeschworen. Der Werth des vernichteten Getreides und der Waaren beträgt über eine halbe Mill. Franks. Dazu ist der Schaden, den der Staat durch die zerstörten hundert Waggons und zwei Maschinen erleidet, ein enormer. Die verwundeten Zugbegleiter wurden noch in der Frühe mit einem Hülfszuge nach Galatz ins Spital befördert. Nur wenige von ihnen dürften am Leben bleiben. Der Stationschef von Independenza und die beiden schuldtragenden Telegraphisten wurden verhaftet.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 19. Juli. Nach den vor etlichen Jahren schon vom Kreisphysikus Dr. Fuhrmann in Berlin in umfänglichem Maßstabe ausgeführten Versuchen kann ein Zweifel darüber nicht mehr bestehen, daß der größte Theil der sommerlichen oft tödtlich endenden **Brechdurchfälle kleiner Kinder** auf den Genuß verdorbener Milch zurückzuführen ist. Sollte schon zur Ernährung unserer Kleinen überhaupt nur solche Milch verwendet werden, von welcher man sich die feste Ueberzeugung verschaffen konnte und verschafft hatte, daß sie vollkommen frisch und gesund ist, so gilt dies noch mit besonderer Verschärfung für die gegenwärtige gefährliche Jahreszeit, deren hohe Temperatur eben so sehr dem Verderben der Milch wie dem bösartigen Verlauf der Brechdurchfälle günstig ist. Man suche aber nicht, wie es so häufig geschieht, nach guter Milch erst, wenn das Kind bereits erkrankt ist, sondern man ernähre es regelmäßig mit zuverlässig guter Milch, um es vor Krankheit zu bewahren.

— Seit dem 16. d. Mts. wird der Bootsmann **Hermann Lück** aus Nakel vermißt, welcher auf dem in der Oberwiek liegenden Kahn I 17,155 angestellt ist; derselbe hatte sich, um Einkäufe zu machen, nach der Stadt begeben, ist aber nicht wieder zurückgekehrt.

— **Konkursverfahren** ist über das Vermögen des Spiegel- und Rahmenfabrikanten Otto Jantzen hierselbst eröffnet. Der Kaufmann Fritze ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. September bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

* Das Hemde ist dem Menschen immer näher als der Rock, dachte jedenfalls ein großer Theil der hiesigen „**Getreideträger**" und nahm heute die Arbeit wieder auf. Gewiß muß dem Familienvater das Wohl der Seinigen mehr am Herzen liegen als die Phantasiegebilde einzelner Volksbeglücker. Das durch den außer Kraft gesetzten Tarif verloren Gegangene, ist wenigstens im Augenblick durch Zwangsmittel nicht zu erreichen und es ist doch nicht vollständig ausgeschlossen, daß die hiesige Kaufmannschaft, die sich bis jetzt in jeder Beziehung einsichtsvoll gezeigt hat, auch ihren mit der schwersten Arbeit belasteten Leuten hinterher noch aus freien Stücken die gewünschte Berücksichtigung angedeihen läßt.

* **Vereinswesen.** Daß fast jeder Truppentheil in der gegenwärtigen Zeit bereits seinen Spezialverein hat, ist hinlänglich bekannt. Aber auch die dagegen junge kaiserliche Marine strebt, besonders in den Seestädten, dieses kameradschaftliche Ziel an. Stettin selbst ist darin nicht zurückgeblieben und erfreut sich einer solchen Vereinigung, die schon recht leistungsfähig auftritt, wie dies das vor einigen Tagen abgehaltene Königsschießen im Schützenhause zu Altdamm erkennen ließ. Das Ganze glich einem schönen Familienfeste, wobei Herr **Stoffregen** zum König und die Kameraden **Metzlaff** und **Zinke** zu Rittern ernannt wurden.

* **Strafkammer.** Wenn die Verrohung der menschlichen Natur schon so weit vorgeschritten ist, daß der Delinquent vor dem Gerichtshofe nicht allein blos keine Reue mehr zeigt, sondern sich sogar renitent benimmt, so ist dies jedenfalls kein schönes Bild für die sittlichen Zustände eines Volkes. Vielen dürfte es noch in der Erinnerung sein, daß am 19. März d. Js. der Wächter **Lück** in der Falkenwalderstraße Abends ½11 Uhr von etwa 15—20 Mann überfallen und er sowohl als der ihm zu Hülfe geeilte Steuererheber **Milius** mit dem eigenen Säbel des genannten Wächters ziemlich stark verletzt wurden. Den Hauptantheil an dieser Mißhandlung trägt nach seiner eigenen Aussage der Arbeiter **August Schwenke** von hier. Derselbe ist bereits mehrere Male, u. A. auch einmal mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Im Gefühle dieser Fleckenhaftigkeit benimmt er sich auffallend roh auf der Anklagebank, und nachdem der Gerichtshof ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt hat, wird er sofort in Haft genommen.

Als Zweiter im Bunde befindet sich der Arbeiter **Hermann Budow.** Obgleich er bereits 6 Mal wegen Körperverletzung ziemlich schwer vorbestraft ist, benimmt er sich anständig und zeigt noch Spuren von Reue. Ihn trifft eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, zu der die sofortige Verhaftung beschlossen wird.

Drittens erscheint am meisten belastet der Arbeiter **Wilhelm Rammler.** Er steht ebenfalls wie die Anderen in den dreißiger Jahren und ist bereits zwei Mal vorbestraft. Auch von ihm läßt sich nach seinem Benehmen nichts ungünstiges sagen, da der Ueberfall aber von einer so großen Anzahl gegen Einzelne ausgeführt ist, trifft auch ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr.

Weniger thätig haben sich die Mitangeschuldigten **Jahnke** und **Foth** gezeigt, die noch unbescholten sind und wohl garnicht gewußt haben, in welcher Gesellschaft sie an dem fraglichen Abende waren. Jeder von ihnen erhält 6 Monate Gefängniß.

Der sechste Angeklagte, Arbeiter **Sasse,** wird freigesprochen.

Der Zuhörerraum war von weiblichen und männlichen Interessenten angefüllt und die Störungen nahmen während der Verhandlung kein Ende.

— Der **Sohn eines Miethers** hatte von seinem Vater zu seinem Geburtstage eine Trommel geschenkt erhalten und benutzte zu seinen täglichen Uebungen den Hof des Hauses. Mehrfache Beschwerden der Miether über die durch die Uebungen verursachte **Ruhestörung** veranlaßten den Wirth, dem Knaben das Trommeln wiederholt zu untersagen, und da dem Verbot nicht Folge geleistet wurde, nahm schließlich der Wirth die Trommel an sich. Entrüstet forderte der Vater das Instrument brieflich sofort zurück und stellte, da er keine Antwort erhielt, die Klage an, in welcher er beantragte, den Wirth zu verurtheilen, ihm die Trommel sofort zuzuschicken. Diesem Antrag hat das Amtsgericht nicht stattgegeben und die Klage kostenpflichtig zurückgewiesen. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: „Wenn auch die Selbsthülfe, welche der Wirth dem Sohn des Miethers gegenüber ausgeübt hat, indem er ihm die Trommel fortnahm, in der Regel verboten ist, so mußte ihm diese doch dann gestattet werden, wenn die Hülfe des Staates zur Abwehr eines unwiederbringlichen Schadens zu spät kommen würde, was im vorliegenden Falle zutrifft. Hat der Beklagte sich also zur Abwehr eines Schadens in den Besitz der Trommel gesetzt, so ist er nicht im Verzuge und braucht daher die Trommel dem Kläger nicht zu überbringen, dieser vielmehr ist verpflichtet, sich dieselbe vom Beklagten abzuholen."

## Theater.

Im **Elysium-Theater** gelangte gestern das 4aktige Lustspiel „**Mädchenaugen**" von Francis Stahl zur Aufführung; dieses Lustspiel ist ein recht lustiger Schwank, über dessen innern Werth man zwar nicht zu scharf richten darf, der aber so viele heitere Situationen aufweist, daß der Zuschauer in anhaltende Heiterkeit versetzt wird und mit dem Bewußtsein, sich amüsirt zu haben, das Theater verläßt. Freilich hat der Dichter den gestrigen Erfolg seines Schwankes zum größten Theil der trefflichen Darstellung zu danken und unter den Darstellern bot besonders der Gast der Elysiumbühne, Herr **A. Bozenhard**, eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung. Sein leichtlebiger Referendar „Fritz", dem es feurige Mädchenaugen derart angethan haben, daß er aus Liebe zu denselben das Studium verläßt und sich der Landwirthschaft zuwendet, war eine köstliche Leistung, voller Humor und von durchschlagendster Wirkung. Auch Herr **Pahlau** spielte den zukünftigen Gymnasiallehrer frisch und gewandt und Fräulein **Frey** erfreute, wie immer, durch ihr drastisches Spiel als alte Jungfer. Als recht muntere Liebhaberin zeigte sich Fräulein **Wagner,** während dem zweiten Gaste der Elysium-Bühne, Fräulein **M. Albrecht**, eine weniger bedeutende Rolle zugefallen war und zwar im Interesse des Ganzen, denn Fräulein Albrecht litt an völliger Heiserkeit. Anerkennend nennen wir auch die Herren **Seidler** als Oberamtmann, **Körner** als Rittmeister Riebel und **Schünhoff** als Verwalter, sowie Frau **Köth-Schäfer** als Frau Oberamtmann. Im Ensemble war die Darstellung eine recht gelungene, da jeder Mitwirkende mit Lust seine Rolle durchführte, und wurden die Darsteller auch wiederholt bei offener Scene von dem zahlreich erschienenen Publikum mit reichem Beifall belohnt.

K.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 18. Juli. **Aus der Konfirmandenstunde.** Unter der Ueberschrift: „Allerlei Zeitungs-Nachrichten zum Nachdenken" bringt das „Berliner Evang. Sonntagsblatt" folgenden beherzigenswerthen Artikel: „In **Lübeck** verstarb am Herzschlage Pastor G. im Alter von 70 Jahren. In einer Konfirmanden-Stunde entdeckte er bei etlichen seiner Konfirmanden unsittliche Bilder. Dadurch wurde er dergestalt aufgeregt, daß er die Stunde schloß und dem Kirchenvorstande anzeigte, daß er zunächst der Erholung bedürfe und den Unterricht nicht fortsetzen könnte. Nun hat der Tod seinem Wirken ein Ziel gesetzt." — Ueber diese Nachricht werden alle Leser des Sonntagsblattes erschrecken. Wahrlich, die Entsittlichung hat weit um sich gegriffen. Wenn auch die Konfirmandenstunde für die Konfirmandenzeit keinen Damm mehr aufwerfen kann gegen die hereinbrechenden schmutzigen Wasser der Unsittlichkeit, dann ist es weit gekommen. Während ein 70jähriger Pastor mit 14jährigen Knaben von den heiligsten Dingen redet, während er ihre Herzen warm zu machen sucht für den Glauben an den gekreuzigten Christum, während er sie hinweist auf den heilig ernsten Tag, an dem sie geloben wollen, ihrem Heiland lebenslang nachzufolgen, gehen unter den Tischen von Hand zu Hand schamlos schändliche Bilder. Das ist der Höhepunkt von Rohheit und Verstocktheit. Wenn 14jährige Knaben, die auf ihre Konfirmation vorbereitet werden, bereits so angesteckt sind von dem Pesthauch der Unkeuschheit, daß sie unter dem Hören des Wortes Gottes ihre Augen weiden an unzüchtigen Bildern, dann mag wohl Verzweiflung den ergrauten Hirten und Lehrer übermannen. Wir begreifen sehr wohl den tödtlichen Schrecken, welcher den Pastor durchschauerte bei solchem Anblick, und verstehen, wie er am gebrochenen Herzen sterben konnte. Diese Geschichte hat als etwas Ungeheuerliches die Runde fast durch alle Zeitungen gemacht und ohne Zweifel großes Aufsehen hervorgerufen. Da haben viele den Stab gebrochen über Lübeck und seine Jugend. Aber ob so etwas heut zu Tage blos in Lübeck geschieht? Wenn sie zusammenkämen, die Pastoren, sonderlich der größeren Städte, man würde große und betrübte Klagen hören über die zunehmende Verwilderung auch der konfirmirten Jugend. Es scheint immer schwerer zu werden, die jugendlichen Herzen für die Wahrheiten des Evangeliums zu gewinnen und für die Person des Heilandes zu begeistern. Die Herzen bleiben kalt, die Sinne zerstreut; es fehlt der heilige Ernst; es schwindet die Achtung vor dem Heiligen. Nur mit schwerem Herzen kann der Geistliche am Konfirmationstage die Kinder auffordern, ihre Gelübde abzulegen und mit noch schwererem sieht er sie zum ersten Mal am Tische des Herrn. Und dann? Ja, dann ist das die Regel. Das Lied verklingt, das Wort verstummt, das Ohr wird taub, die Gelübde werden vergessen, die Welt nimmt sie auf. Wollte Gott, ich sähe zu schwarz. Wenn in den Schulen Erziehung und Unterricht sich auf das Evangelium des Gekreuzigten gründen, wenn die Konfirmanden an ihren Eltern Vorbilder eines lebendigen christlichen Glaubens haben, — dann wird auch der Konfirmanden-Unterricht von tiefgreifender Wirkung sein."

— **Eine interessante „Enthüllung"** wurde vor einigen Tagen im Moabiter Untersuchungsgefängniß bewirkt. Vor etwa vier Wochen wurden nämlich in der „Neuen Welt" in der Hasenhaide zwei feingekleidete junge Herren beim Taschendiebstahl abgefaßt. Der Gendarm, welcher sie schon längere Zeit beobachtet hatte und auf frischer That erwischte, lieferte die Diebe im Rixdorfer Amtsgefängnisse ab. Dieselben nannten sich Raczinski und wollten kein Wort deutsch verstehen, sondern nur polnisch sprechen. Nachdem die erste Untersuchung in Rixdorf beendet war, wurden die Diebe an das Landgericht II. eingeliefert. In der üblichen Weise erfolgte die Eintragung in die Register, und dann mußten die Gefangenen das vorgeschriebene Bad nehmen. Hierbei machte der Aufseher die überraschende Entdeckung, daß der eine der beiden „Herren" — ein **Mädchen** war. Nunmehr hat die Untersuchung eine andere Wendung genommen. Allem Anschein nach hat man es mit zwei internationalen Gaunern zu thun, die ihren wahren Namen verschweigen. Im Rixdorfer Amtsgefängnisse hat man Beide für Männer gehalten, und als solche sind sie auch in die Register des Moabiter Untersuchungsgefängnisses eingetragen worden.

— **Für die Kaiserin von Japan** hat der hiesige Mode-Bazar Gerson u. Co. **zwölf prachtvolle Kostüme** ausgeführt, von denen sechs dieser Tage fertig gestellt und im Geschäftslokal der Firma am Werderschen Markt bis gestern ausgestellt waren. Die Kostüme sind zum Theil für das japanische Sonnenfest bestimmt und werden demnächst nach Tokio abgesandt werden; sie werden sämmtlich mit zwei Taillen, je einer geschlossenen und einer dekolletirten, geliefert und sind zum Theil mit den passenden Konfektionen, Hut, Schirm, Muffe, Fächer &c., ausgestattet. Das farbenprächtigste der Kostüme ist aus vieux-rosafarbenem Seidenbrokat hergestellt und mit Rosen reich bestickt; das Vordertheil desselben ziert eine breite Guirlande von La France-Rosen; auf der etwas dunkleren Velourkonfektion prangen dem Kleiderstoff entnommene (sog. applizirte) Rosen. Ebenso prächtig, aber ungleich kostbarer ist ein Kostüm aus Goldbrokat von meergrüner Farbe, in dessen Goldstickerei Verzierungen aus echten Perlmutter-Plättchen eingefügt sind, wodurch dem Ganzen ein bezaubernder Glanz verliehen ist; der untere Theil der breiten Goldbordüre fällt in gefälliger Auszackung herab, und allerliebste kleine Goldgrelots bilden nach unten hin den Abschluß. Von hervorragender Kunstfertigkeit zeugt auch eine schöne Schlepptoilette in Lila-Seidenbrokat, welche, mit Gazestickerei überzogen, mit echten Chrysantemen garnirt ist, einer lilafarbenen Blume Japans, deren Blüthen und Blätter denen unserer Schwertlilien ähneln. Erwähnenswerth ist auch das Kostüm aus hellgrün und rosa gestreiftem Seidendamast mit Applikationen von echten Spitzen, sowie ein solches aus hell und dunkel gestreiftem Reseda-Seidendamast, dessen helle Streifen mit dunklen Blumen geschmückt sind, während die dunklen Bouquets sich in heller Farbe zeigen; prächtig wirkt auf diesem kostbaren Stoffe die im Pompadour-Geschmack ausgeführte Garnirung mit durchbrochener Stickerei, sowie das die hohe Taille schmückende Chemisette aus weißem Seidencrepe, den geschmackvolle Handstickerei von Vergißmeinnicht- und anderen Blümchen zieren; ein Kostüm endlich in grauem Satin-Lahore mit Silberbrokat und reich mit echten Brüsseler Spitzen garnirt, ist in origineller Weise mit rosafarbenen Straußfedern (égretes) geschmückt. Die sämmtlichen Kostüme, deren Stoffe im Rokoko- beziehungsweise Pompadourgeschmacke gehalten sind, wurden nach den modernsten Genres in den Ateliers des Mode-Bazars Gerson u. Cie. in kunstvollster Weise hergestellt. Die übrigen sechs Kostüme sollen bis September d. J. geliefert werden.

## Börsenberichte.

**Stettin,** 19. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 28" 3'". Wind W.

**Weizen** matt, per 1000 Klgr. loko 172 bis 179 bez., per Juli 181 nom., per Juli-August 181 nom., per September-Oktober u. Uf. 185 B., per Oktober-November u. Uf. 186 B.

**Roggen** matt, per 1000 Klgr. loko 143 bis 150 bez., per Juli 153 nom., per Juli-August 153 nom., per September-Oktober u. Uf. 155,5—154,5 bez., per Oktober-November 157 bis 155,5 bez., per November-Dezember 157 bez., B. u. G.

**Gerste** ohne Handel.

**Hafer** fest, per 1000 Kgr. loko pomm. 147 bis 154 bez.

**Winterrübsen** fest, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 288—296 bez.

**Winterraps** fest, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 292—301 bez.

**Rüböl** höher, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 65 B., per Juli 64 B., per September-Oktober 63 B.

**Spiritus** fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 36 bez., 50er 55,8 nom., per Juli-August 70er 34,8 nom., per August-September 34,8—35 bez., per September 70er 35,4 bez., per September-Oktober 70er 34,7 nom.

**Petroleum** ohne Handel.

**Berlin,** 18. Juli. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juli.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 900,231,000, Abnahme 188,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20,760,000, Abnahme 544,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10,702,000, Zunahme 1,240,000.
4) Bestand an Wechseln M. 508,860,000, Abnahme 25,176,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 68,507,000, Abnahme 24,810,000.
6) Bestand an Effekten M. 11,405,000, Zunahme 1,059,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 35,941,000, Abnahme 483,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1,018,119,000, Abnahme 54,008,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 390,590,000, Abnahme 6,974,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 804,000, Abnahme 449,000.

**Berlin,** 19. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 189,50—188,00 Mk., per Sept.-Okt 188,00 Mk, per Oktober-November 189,00 Mark.

**Roggen** per Juli-Aug. 156,00—154,50 M., per Sept.-Okt. 156,75 M., per Oktober-November 158,75 M.

**Rüböl** per Juli 64,50 M., per September-Oktober 63,00 M.

**Spiritus** loko 50er 56,00 M., loko 70er 36,30 M., Juli-Aug. 70er 35,90 M., August-September 70er 34,70 M.

**Hafer** September-Oktober 145,75 M.

**Petroleum** Juli 23,70 M.

**London.** Wetter: schön.

### Berlin, 19. Juli. Schluß-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 107,10 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 105,20 | do. lang | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 102,20 | Amsterdam kurz | —,— |
| Italienische Rente | 95,50 | Paris kurz | —,— |
| Ungar. Goldrente | 85,90 | Belgien kurz | —,— |
| Rumän. 1881er amort. | | Bredow.Cement-Fabr. | 180,00 |
| Rente | 96,70 | Stett.Vulc.-Act.Lit.B. | 163,90 |
| Serbische 5% Rente | 83,50 | Stett.Vulc.-Priorität. | 166,40 |
| Russ.II.Orient.-Anl. | 63,90 | Neue Dampf-Comp. | |
| do. Boden-Credit 4½% | 96,10 | (Stettin) | 154,50 |
| do. Anl. von 1884 | 102,15 | **Ultimo-Course:** | |
| do. do. von 1880 | 89,86 | | |
| Oesterr. Banknoten | 171,50 | Disconto-Commandit | 228,25 |
| Russ.Banknot.Cassa | 208,50 | Oesterr. Credit | 162,60 |
| do. do. Ultimo | 208,50 | Laurahütte | 135,40 |
| Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5% | 103,50 | Dortm.Union St.-Pr. 6% | 90,70 |
| do. (110) 4½% | 107,90 | Ostpreuß. Südbahn | 104,00 |
| do. (110) 4% | 104,90 | Marienburg-Mlawka- | |
| do. (100) 4% | 101,00 | bahn | 68,70 |
| P. Hyp.-A.-B.(100) 4% | | Mainzerbahn | 123,90 |
| I. Emission | 97,10 | Lombarden | 52-10 |
| Petersburg kurz | 207,75 | Franzosen | 94,90 |

**Köln,** 18. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 20,75, do. per Juli —,—, per November 19,60. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,50, per Juli 15,75, per November 15,95. Hafer hiesiger loko 14,50, fremder 15,50. Rüböl loko 68,00, per Oktober 63,90, per Mai 1890 63,70.

**Hamburg,** 18. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 73¼, per September 74, per Dezember 74¾, per März 1890 74¼. Kaum behauptet.

**Hamburg,** 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 72, per September 72¾, per Dezember 73½, per März 1890 73¼. Kaum behauptet.

**Hamburg,** 18. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 23,75 nominell, per August 23,50, per Oktober 16,67½, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,62½. Flau.

**Hamburg,** 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 22,00 nominell, per August 22,00, per Oktober 16,25, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,10. Flau

**Bremen,** 18. Juli. Norddeutsche Wollkämmerei 230 Gd.

Petroleum (Schlußbericht) steigend, loko Standard white 7,15 bez.

**Pest,** 18. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Herbst 8,73 G., 8,75 B., per Frühjahr 1890 9,29 G., 9,31 B. Hafer per Herbst 6,20 G., 6,22 B. Mais per August-September 5,20 G., 5,22 B., per Mai-Juni 1890 5,64 G., 5,66 B. Kohlraps per August-September 18⅜—18¾.— Wetter: Heiß.

**Amsterdam,** 18. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per November 208, Roggen per Oktober 133.

**Amsterdam,** 18. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48½.

**Antwerpen,** 18. Juli. Weizen höher. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste still. — Petroleum loko 17¾, per Juli 17¾ B., per August 17⅞ B., per September-Dezember 18⅛ B., per Januar-April —,—. Fest.

**Antwerpen,** 18. Juli. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17¾ bez., 17⅞ Br., per Juli 17¾ B., per August 17⅞ B., per September-Dezember 18⅛ B. Fest.

**Paris,** 18. Juli. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,217,613,000, Zunahme 6,243,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,252,128,000, Zunahme 659,000.
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Franks 655,423,000, Abnahme 1,395,000.
Notenumlauf Franks 2,889,330,000, Zunahme 12,390,000.
Laufende Rechn. d. Priv. Franks 494,216,000, Abnahme 11,698,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 235,023,000, Zunahme 7,582,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 266,581,000, Abnahme 2,843 000.
Zins- und Diskont-Erträgn. Franks 2,000,000, Zunahme 500,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baar-Vorrath 85,46.

**Paris,** 18. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° weichend, loko 52,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 55,50, per August 54,75, per September 52,00, per Oktober-Januar 42,10.

**Paris,** 18. Juli, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) 88° matt, loko 52,00 bis 52,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 54,25, per August 54,00, per September 51,25, per Oktober-Januar 42,00.

**Paris,** 18. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 22,10, per August 22,50, per September-Dezember 23,10, per November-Februar 23,40. Roggen fest, per Juli 13,75, per November-Februar 14,75. Mehl behauptet, per Juli 52,90, per August 53,25, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,75. Rüböl ruhig, per Juli 64,75, per August 65,25, per September-Dezember 66,25, per Januar-April —,—. Spiritus ruhig, per Juli 40,25, per August 40,75, per September-Dezember 41,75, per Januar-April 42,00. — Wetter: Schön.

**Paris,** 18. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl ruhig, per Juli 64,76, per August 65,20, per September-Dezember 66,20, per Januar-April —,—. Mehl behauptet, per Juli 52,90, per August 53,20, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,70. Spiritus ruhig, per Juli 40,20, per August 40,70, per September-Dezember 41,70, per Januar-April 42,00.

**Paris,** 18. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Matt.

| | | Cours v. 17. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 86,95 | 87,20 |
| 3% Rente | 83,80 | 84,25 |
| 4½% Anleihe | 104,85 | 104,90 |
| Italienische 5% Rente | 94,00 | 94,42½ |
| Oesterr. Goldrente | 93½ | 93½ |
| 4% ungar. Goldrente | 84,53 | 84,93 |
| 4% Russen de 1880 | 89,50 | 89,80 |
| 4% Russen de 1889 | 89,10 | 89,40 |
| 4% unifiz. Egypter | 448,43 | 449,37 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 72¼ | 73 |
| Convert. Türken | 16,12½ | 16,17½ |
| Türkische Loose | 59,25 | 59,40 |
| 5% privil. Türk.-Obligationen | 445,00 | 450,00 |
| Franzosen | 476,25 | 482,50 |
| Lombarden | 261,25 | 260,00 |
| „ Prioritäten | 305,00 | 306,25 |
| Banque ottomane | 507,50 | 506,25 |
| „ de Paris | 708,75 | 721,25 |
| „ d'escompte | 502,50 | 503,75 |
| Crédit foncier | 1255,00 | 1272,50 |
| „ mobilier | 400,00 | 405,00 |
| Meridional-Aktien | —,— | 712,50 |
| Panama-Kanal-Aktien | 52,50 | 52,50 |
| „ „ 5% Obligationen | 40,00 | 41,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 253,75 | 255,60 |
| Suezkanal-Aktien | 2261,25 | 2275,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt | 122$^{7}/_{16}$ | 122⅜ |
| Wechsel auf London kurz | 25,14 | 25,13½ |
| Chèques auf London | 25,15½ | 25,15 |
| Comptoir d'Escompte 131. | 75,00 | 90,00 |

**London,** 18 Juli. 96% Javazucker 24. Ruhig. Rübenrohzucker alter nominell, 21 Käufer, 24 Verkäufer, Oktober 16⅜ thätig.

**Newyork,** 18. Juli. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,35, Pipe line certificates — D. 95⅜ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter-Weizen — D. 89¾ C. Weizen per laufenden Monat — D. 87½ C., per August — D. 85⅛ C., per Dezember — D. 87¾ C. Getreidefracht 3¼. Mais 43⅝. Zucker 7 nom. Schmalz loko 6,62. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 17¾, per August ord. Rio Nr. 7 14,57, per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,67. Weizen (Anfangskours) per Dezember 89⅛.

## Telegraphische Depeschen.

**Kassel,** 18. Juli. **König Albert von Sachsen** ist heute Nachmittag um 4½ Uhr, nur von einem Adjutanten begleitet, zum Besuch der Jagdausstellung hier eingetroffen und im Hotel „König von Preußen" abgestiegen. Empfang der Behörden fand auf dem Bahnhofe statt. Ein zahlreiches Publikum bildete in den Straßen Spalier.

**Kassel,** 18. Juli. Der **König von Sachsen** wurde vom Ober-Präsidenten, welcher gegenwärtig in Sommerwohnung auf dem Schlosse Wilhelmshöhe weilt, zum Diner eingeladen, wohin beide um 6 Uhr zu Wagen sich begaben. Morgen besucht der König die **Jagdausstellung.**

**Bad Kissingen,** 18. Juli. Bei Ihrer Majestät der **Kaiserin** fand heute Abend kleines Souper statt, zu welchem Graf und Gräfin Asseburg, General Graf von Fabrice aus Dresden, Flügeladjutant Oberst von Kleist, Fürst Karolath, Botschafter von Keudell und Gemahlin, Hofdame Gräfin Keller und Kabinetsrath Freiherr von der Reck geladen waren.

**Krakau,** 18. Juli. Nach russischen Meldungen ist die Einziehung mehrerer **Bezirke Polens** in das **Wilnaer Gouvernement** beabsichtigt.

**Paris,** 18. Juli. Viele geachtete Blätter, wie „**National**" und „**Liberté**", erklären die **Anklageschrift** gegen Boulanger und den Prozeß für vollständig **verfehlt.** „Autorité" meldet, Präsident **Carnot** werde ein persönliches **Manifest** an die Wähler erlassen.

**Paris,** 18. Juli. Die allgemeine Vereinigung der **Pariser Studenten** hat an die Studenten der ganzen Welt eine Einladungs-Adresse ergehen lassen, den gelegentlich der Jubelfeier der Sorbonne zum 5. August vorbereiteten Festlichkeiten beizuwohnen.

**Rom,** 18. Juli. Der **König Humbert** hat dem Kaiser von Brasilien anläßlich des glücklichen Ausgangs des Attentats seine Glückwünsche zugehen lassen; ebenso beglückwünschte der Papst den Kaiser. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla stattete dem brasilianischen Gesandten bei dem päpstlichen Stuhle einen Besuch ab, um demselben persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

**Madrid,** 18. Juli. In Folge von **Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Herzoge von Medina-Sidonia und dem Herzoge von Sesto,** Kämmerern der Königin, haben dieselben ihre Entlassung eingereicht. Die Königin hat nur die Entlassung des Letzteren angenommen.

**London,** 18. Juli. Das dänische Schiff „Louisa" wurde soeben **beschädigt** nach Dover gebracht. Es war gestern mit einem **russischen Dreimaster** bei Goodwin Sands zusammengestoßen. Der Dreimaster ist vermuthlich gesunken.

Der **Schah** wird definitiv bei der **Vermählung** der Prinzessin Louise von Wales zugegen sein und erst am 30. August nach Frankreich abreisen.

**Konstantinopel,** 18. Juli. In Stambul ist ein **großer Brand entstanden; gegen 200 Häuser** sind bereits niedergebrannt. — Aziz Pascha ist an Stelle Raouf Paschas zum Gouverneur von Beyruth ernannt worden — In der hiesigen britischen Botschaft fand am Dienstag Abend ein Empfangsdiner zu Ehren des Königs Milan statt.